

# Christian Hemmers – Stefan Traxler

## Die römischen Grabdenkmäler von *Ovilavis*/Wels

### Stein – Relief – Inschrift

#### Prolog

Von 2002 bis 2006 sind von einer Forschungsgruppe der Universität Salzburg (Archäologie bzw. Geologie) über 700 römische Steindenkmäler im nördlichen Teil der Provinz Noricum erfasst worden, wobei der überwiegende Teil dem Grabkontext zugewiesen werden kann. Neben einer Gesamtkatalogisierung und der fotografischen Dokumentation der noch auffindbaren Steine ist das Hauptaugenmerk auf die Materialzuweisungen gelegt worden. Besonders hervorzuheben ist, dass bei diesem Projekt nicht nur die ‚hochwertigen‘ Gesteine, v.a. also die Marmore untersucht worden sind, sondern auch der Versuch unternommen worden ist, die ‚minderwertigen‘ Gesteine (v.a. Sandsteine, Konglomerate, Granite) zu charakterisieren und, wenn möglich, einem Steinbruch oder zumindest einem Abbaugebiet zuzuweisen.

Aus diesen Untersuchungen sind zahlreiche Aufsätze und zwei Monographien (gleichzeitig die Dissertationen) der Unterzeichneten hervorgegangen. 2009 sind ‚Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia‘ als Band 14 der Forschungen in Lauriacum erschienen (Stefan TRAXLER) und nun liegt auch die breit angelegte Untersuchung ‚Römische Grabdenkmäler als Zeichen der Kulturgeschichte des nordwestlichen Noricums. Eine kulturelle Bestandsaufnahme in Zusammenschau archäologischer, epigrafischer und geologischer Aspekte‘ vor (Christian HEMMERS, Dissertation Salzburg, 2012), bei der 185 Grabdenkmäler aus *Iuvavum*/Salzburg und dem Umfeld dieses claudischen Munizipiums analysiert worden sind.

Von den größeren Siedlungen in Nordwest-Noricum ist bis dato also nur *Ovilavis*/Wels nicht eingehender behandelt worden.<sup>1</sup> Als uns die Einladung erreicht hat, einen Beitrag für die Festschrift für Walter Aspernig zu verfassen, haben wir umgehend beschlossen, die Gelegenheit zu nutzen, um diese Lücke zu

<sup>1</sup> In der Überblicksdarstellung zu den römischen Grabdenkmälern von Oberösterreich (HEMMERS – TRAXLER 2007) ist ein Großteil der in Folge besprochenen Steine in tabellarischer Form vorgelegt worden. Diese Daten wurden für Tabelle 1 überarbeitet.

schließen und dem Jubilar, der sich in den letzten Jahrzehnten beispielhaft um die Geschichte und Kultur von Wels bemüht hat, diesen Beitrag zu widmen.

### 38 Grabdenkmäler (siehe Tabelle I, S. 58–69)

Im Zentrum der Betrachtung stehen die Grabdenkmäler, die im unmittelbaren Umfeld der römischen Siedlung gefunden worden sind, also mit großer Wahrscheinlichkeit einstmals im Bereich der Ausfallstraßen, für die Vorbeikommenen sichtbar, aufgestellt gewesen sind.<sup>2</sup> Es handelt sich dabei um die Denkmäler WELS G01 bis G20.<sup>3</sup> Diesen Denkmälern werden weitere 18 Steine<sup>4</sup> an die Seite gestellt, die im Umland von *Ovilavis* gefunden worden sind, also größtenteils ländlichen Siedlungen zuzuordnen sind, die die Versorgung der römischen Stadt zu gewährleisten hatten. Die hier berücksichtigten Fundorte befinden sich in einer maximalen Entfernung von 15 km Luftlinie zum Stadtkern.

Von diesen insgesamt 38 Objekten tragen acht<sup>5</sup> sowohl eine zumindest in Teilen lesbare Inschrift, als auch ein interpretierbares Relief. Sechs sind reine Inschriftenträger. 24 Denkmäler zeigen mehr oder weniger gut erkennbare Reliefs bzw. sind figürliche Darstellungen. Hier ist anzufügen, dass sich manche Reliefs auf Grund des Erhaltungszustandes kaum oder auch gar nicht mehr deuten lassen. Das gilt z.B. für die Stelenfragmente LAMBACH G07 und STEINERKIRCHEN G01.

### Typologie<sup>6</sup>

Monumentale Grabdenkmäler – ‚Grabbauten im Quaderverband‘:

Besonders auffallend ist die große Anzahl an aufwendig gestalteten, z.T. sogar

2 Einzig bei der Grabinschrift für *Ursa* WELS G07 ist eine öffentliche Zurschaustellung fraglich (siehe unten).

3 Ein Ensemble aus zumindest zehn Fragmenten aus der Magazinstraße 14–16, die möglicherweise zu einem (oder auch mehreren) Grabbauten gehört haben, sind in der Tabelle und auch in der Auswertung nicht berücksichtigt, da sie bis dato keiner kritischen Überprüfung unterzogen worden sind (siehe unten).

4 Unter GUNSKIRCHEN G01 sind vier Fragmente subsumiert, die wohl einem einzigen Grabbau zuzuordnen sind, bei LAMBACH G02, LAMBACH G05 und THALHEIM G01 sind es jeweils zwei zusammengehörige Teile, die unter einer Nummer laufen.

5 LAMBACH G01, das ein einzelnes *M* von *D(is) M(anibus)* trägt, ist bei der Zählung nicht berücksichtigt.

6 Die Bezeichnungen folgen denjenigen in TRAXLER 2009, 253–267, wo auch generelle Überlegungen zur Typologie römischer Grabdenkmäler im nördlichen Noricum zu finden sind; grundlegend zu den norischen Grabbauten: KREMER 2001.

monumentalen Grabdenkmälern, die sich in den auf uns gekommenen Steinen widerspiegeln: Zumindest 25 Beispiele können hier genannt werden. Sechs massive Schaftblöcke – WELS G01, G03 und G05 (Abb. 1), LAMBACH G03, PENNEWANG G01, UNTERSCHAUERSBERG G01 –, eventuell auch OTTSDORF G02, außerdem das Dachfragment WELS G18 und das Medaillon WELS G11 repräsentieren die Gruppe der monumentalen ‚Grabaltäre/Grabpfeiler‘. Das nach wie vor am Stadtplatz eingemauerte Medaillon WELS G10 (Abb. 2) ist vermutlich auch in diesem Kontext zu sehen. Unter LAMBACH G05 sind Basis und Abschluss eines kleineren, aus ursprünglich mindestens vier Teilen zusammengesetzten Grabaltars subsumiert. Diese Gruppe ist auch deshalb herauszustreichen, weil sie in der norischen Limeszone offensichtlich eher wenig verbreitet gewesen ist,<sup>7</sup> jedoch für *Ovilavis* und Umgebung eine gewisse Rolle gespielt haben dürfte. Das Dachfragment WELS G18 und vielleicht auch das Dübelloch auf dem Abschlussstein von LAMBACH G05 sind Indikatoren für das tatsächliche Vorkommen von Pfeilergrabmälern, wie sie vor allem aus den westlichen Provinzen wie Obergermanien und Raetien bekannt sind.

Die Denkmäler WELS G13 (Abb. 3), AIGEN G01, GRÜNBACH G01 und LAMBACH G01 (Abb. 4) stammen mit großer Wahrscheinlichkeit von ‚Aediculatypen‘ oder ‚Baldachintypen‘, gleiches könnte für LAMBACH G04, OTTSDORF G01 und SCHLEISSHEIM G01 (Abb. 5) gelten. Von den unter GUNSKIRCHEN G01 subsumierten Fragmenten weist ein Quader ein Dübel- und ein Klammerloch auf, sodass auch hier die Zuweisung zu einem ‚Grabbau im Quaderverband‘ als gesichert gelten kann. Die Sphinxstatuette WELS G17 (Abb. 6) ist nach G. Kremer als ‚Akroter‘ eines derartigen Grabbaus anzusprechen.<sup>8</sup>

‚Wächterfiguren‘ und eine spezielle Bekrönung:

Die eben genannte Sphinx WELS G17 (Abb. 6) kann als ‚Wächterfigur‘, einer Sonderform der ‚Grabskulpturen‘ angesprochen werden. Die Löwen WELS G14 bis G16 können hier ebenfalls dazugerechnet werden. Diese Wächter können sowohl auf/bei den unterschiedlichsten Grabmonumenten aufgestellt gewesen sein, als auch auf Umfassungsmauern. Bei THALHEIM G01 ist ein Löwe mit einer sog. Ciste vergesellschaftet gewesen, die als Bekrönung eines Grabmonumentes gedient hat.

<sup>7</sup> TRAXLER 2009, 259–261.

<sup>8</sup> KREMER 2001, 175, Nr. II, 1.

Ein Befund in Wels und neun Fragmente von einem Fundplatz:

Der Löwe WELS G15 und der Reliefblock WELS Go8 sind 1927 an der Ecke Bahnhofstraße/Eisenhowerstraße gefunden worden. Dort konnte ein Grabbezirk mit einer Umfassungsmauer von 10 x 10 m und einem Gussmauerfundament eines Grabbaus mit 3,80 x 3,80 m freigelegt werden. Der Reliefblock kann vielleicht als Eckpfeiler der Grabumfassung interpretiert werden.<sup>9</sup>

Besondere Aufmerksamkeit würden zumindest zehn Fragmente<sup>10</sup> verdienen, die 1897 im Bereich der Magazinstraße 14-16 ausgegraben worden sind „und vielleicht den Standort eines bedeutenderen Baues, etwa am Ende des Gräberfeldes Ost, andeuten“<sup>11</sup>. Es handelt sich offensichtlich in erster Linie um Teile von Statuen, bzw. sehr plastisch gearbeitete Reliefs, aber auch Bauteile und ein kleines Fragment einer Inschrift sind darunter. Verblüffend ist das Materialspektrum: Fünf Marmore – das beprobte Kopffragment<sup>12</sup> ist aus einem Marmor südalpiner Provenienz – stehen neben vier Stücken aus Welser Sandstein/Konglomerat und einem aus Untersberger ‚Marmor‘. Diese Stücke könnten zu einem, vielleicht aber auch zu mehreren Grabbauten gehört haben, werden jedoch, da sie bis dato keiner kritischen Überprüfung unterzogen worden sind, in der Auswertung nicht berücksichtigt.

Monumentale Grabdenkmäler – ‚gemauerte Grabbauten‘:

Die Inschriftenblöcke WELS Go2 und LAMBACH Go6 (Abb. 7) weisen keine Verbindungslöcher auf und die Schmalseiten sind quasi auf Gehung gearbeitet, sodass die Verwendung in einem gemauerten Verband, etwa in der Wand eines Grabhauses, nahe liegt.

‚Grabstelen‘, nicht näher zuweisbare Steine und Sonderfälle:

Den vielen Beispielen, die auf großformatigere Monumente verweisen, stehen nur wenige Grabstelen gegenüber: WELS Go4 (Abb. 8) ist das einzige vollständige Beispiel, auch die beiden Fragmente, die unter LAMBACH Go2 zusammengefasst sind, geben sich als Teile von Stelen zu erkennen. Etwas schwieriger wird es bei WELS G12 (Abb. 9), das von F. Harl als „Porträtische

9 KREMER 2001, 284, Nr.III,2.

10 CSIR Ö III,3 Nr.7-II und 86-88; ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80, 95-96, R 354-357.

11 HOLTER 1979/80, 10.

12 CSIR Ö III,3 Nr.7; ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80, 95-96, R 357

mit Inschrift<sup>13</sup> angesprochen wird, aber durch den „Ansatz des Zapfens zum Einsetzen des Grabsteines in einen Sockel“<sup>14</sup> doch eher als Stele zu deuten ist.

Bei den Bruchstücken LAMBACH Go7 und STEINERKIRCHEN Go1 lässt sich das ursprüngliche Aussehen nicht mehr rekonstruieren, es könnte sich aber ebenfalls um Grabstelen gehandelt haben.

WELS Go6 trägt Inschrift und Relief (Abb. 10) und erinnert damit an Grabstelen, ohne dass sie als solche angesprochen werden kann, vielleicht ist das Denkmal eingemauert gewesen (siehe oben).

Das mittelalterlich überarbeitete Relief WELS Go9 ist eher eine „Porträtische“<sup>15</sup> eines größeren Monuments, als der obere „Teil einer Stele“<sup>16</sup>. Nicht näher zuweisbar ist auch STEINERKIRCHEN Go1, das insofern nähere Beachtung verdient, als dieses unbeholfen gearbeitete Relief im Jahr 1919 offensichtlich im Kontext mit zwei römischen Bestattungen angetroffen worden ist.<sup>17</sup>

Die Grabinschrift WELS G19 ist verschollen, sodass keine Aussagen möglich sind.

WELS Go7, die berühmte Grabinschrift für die gläubige Christin *Ursa*, ist 1893 im Gräberfeld Ost gefunden worden. Wir gehen davon aus, dass es sich um eine sekundär wiederverwendete Verkleidungsplatte handelt.<sup>18</sup> Über Aufstellung/Anbringung können keine Aussagen getroffen werden, es könnte durchaus sein, dass diese Inschrift nicht für jedermann sichtbar angebracht gewesen ist.

Im Gegensatz dazu sind Monumente wie der große Sarkophag WELS G20, der ein einfach gerahmtes Schriftfeld – allerdings ohne (erhaltene) Inschrift – trägt, vermutlich öffentlich zur Schau gestellt worden.

## Stein

### *Ovilavis/Wels:*

Die Materialverteilung der Grabdenkmäler von *Ovilavis* zeigt einen deutlichen Überhang bei Welser Sandstein/Konglomerat (Abb. 11). Etwa drei Viertel des Denkmälerbestandes sind aus dem genannten Material, wobei in dieser Gruppe kalktuffige Konglomerate und Kalksandsteine bzw. Kalkkonglomerate wie

13 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4524 (Mai 2012).

14 ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80, 125, R 560.

15 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.590 (Mai 2012).

16 ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80, 124–125, R 559.

17 NOLL 1958, 75; CSIR Ö III,2, Nr.62.

18 Vgl. HEMMERS – TRAXLER 2007, 25 und 28.

die ‚Weiße Nagelfluh‘ zusammengefasst sind. Die Konglomerate sind grundsätzlich lokal bzw. regional vorkommende Gesteine, die entlang der Flusstäler von Traun, Krens und Enns anzutreffen sind.

Dieses Material wird für sämtliche Denkmälertypen verwendet, die in *Ovilavis* anzutreffen sind. Sowohl der Titulus WELS G02 für *Sagittia (?) Florentina*<sup>19</sup>, als auch der Schaftblock WELS G03 für *Marcus Sacconius Paratus*, die Grabstele WELS G04 des tungrischen Reiters *Chartius Pagaduni filius* (Abb. 8), das Grabmedaillon WELS G11 einer vierköpfigen Familie, alle drei Grablöwen WELS G14 bis G16, der Reliefblock WELS G13 (Abb. 3) aus dem Sockelgeschoß eines Grabbaus, das einfache Grabrelief WELS G09 und der Grabstein WELS G12 der *Ulpia Pacata* (Abb. 9), sowie der Sarkophag WELS G20 sind daraus gefertigt worden.

In deutlich geringerer Zahl treten die restlichen Materialien auf. Kalksteine sind für den Schaftblock WELS G05 des *Titus Flavius Campestrinus* (Abb. 1) und das Dachfragment WELS G18 verwendet worden.

Die weiteren Materialien haben jeweils nur ein Beispiel vorzuweisen. Der Schaftblock WELS G01 des *Titus Flavius Ingenuus* besteht aus Hiesberger Marmor (Hiesberg, Niederösterreich) und der frühchristliche Titulus WELS G07 für *Ursa* aus Cipollino (Euböa, Griechenland).

Das wunderschöne Grabmedaillon eines Ehepaares WELS G10 (Abb. 2) ist nicht beprobt worden.

#### *Iuvavum*/Salzburg:

Bezüglich der verwendeten Materialien und deren Verteilung bietet sich ein direkter Vergleich mit *Iuvavum*, *Lentia* und *Lauriacum* an. Von den 42 materialtechnisch bestimmten Grabdenkmälern aus *Iuvavum* fallen 34 auf den lokal vorkommenden Untersberger ‚Marmor‘ (Abb. 12). Im Unterschied zu den Welser Konglomeraten handelt es sich dabei um einen hochwertigen, gut bearbeitbaren Kalkstein, der aufgrund seiner Polierfähigkeit als Marmor bezeichnet wird. Trotzdem haben wir hier wieder ein lokales Gestein, das die Zusammensetzung der Denkmäler dominiert, und das wie in *Ovilavis* zu etwa drei Viertel. Auch im Fall von *Iuvavum* verteilt sich das dominante Material auf sämtliche vorkommenden Denkmälertypen wie Grabmedaillons, Aschenkisten, Tituli, Grabaltäre, Teile von Grabbauten und Grabreliefs ohne genauere Zuordnung.<sup>20</sup> Die Aschenkisten und kleinformatigen Grabaltäre sind allerdings eine

19 Bei dieser Inschrift bereiten die geradlinigen Buchstaben *I*, *T* und *L* Probleme, da sie sehr reduziert ausgeformt und somit kaum unterscheidbar sind. So könnte man auch *Sagilliae* statt *Sagittiae* lesen. Da der sechste Buchstabe doch eher als *T*, denn als *L* zu interpretieren ist, tendieren wir zur zweiten Lesung.

20 Zu den Materialien von *Iuvavum* siehe HEMMERS 2012, bes. 155–212.



Abb. 1: WELS G05 (Stadtmuseum Wels, Foto: SRI, Ch. Hemmers – St. Traxler)



Abb. 2: WELS G10 (Foto: SRI, St. Traxler)



Abb. 3: WELS G13 (Stadtmuseum Wels, Foto O. Harl 2011)



Abb. 4: LAMBACH G01 (Stadtmuseum Wels, Foto: SRI, Ch. Hemmers – St. Traxler)



Abb. 5: SCHLEISSHEIM G01 (Foto: SRI, St. Traxler)



Abb. 6: WELS G17 (Stadtmuseum Wels, Foto: O. Harl 2011)

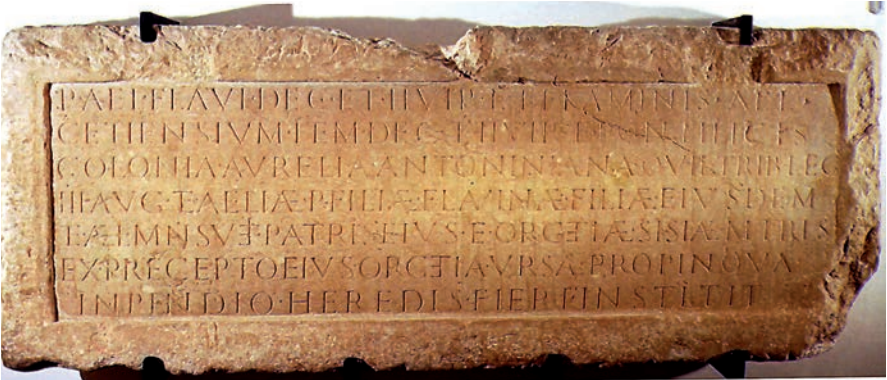


Abb. 7: LAMBACH G06 (Stadtmuseum Wels, Foto: SRI, Ch. Hemmers – St. Traxler)





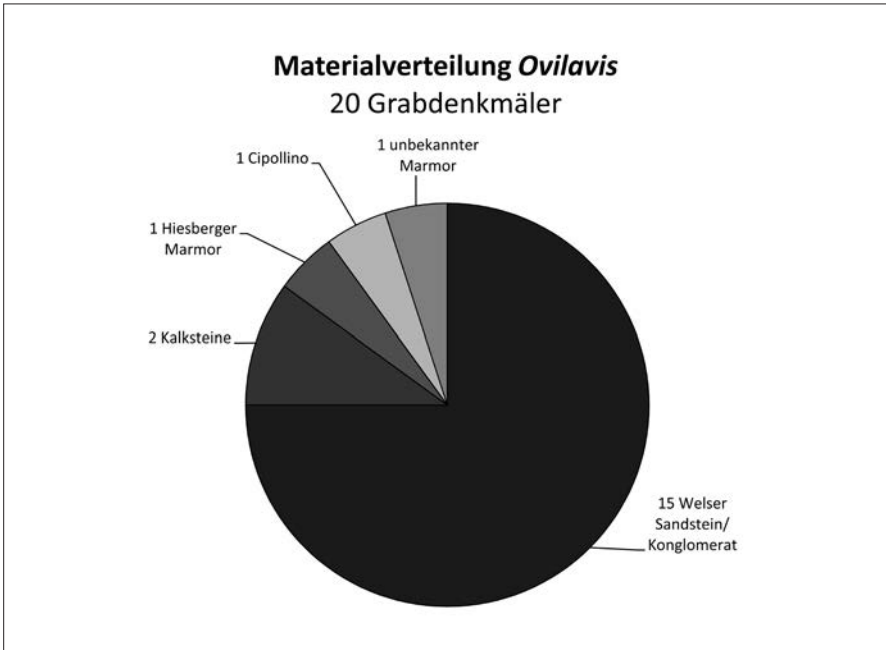
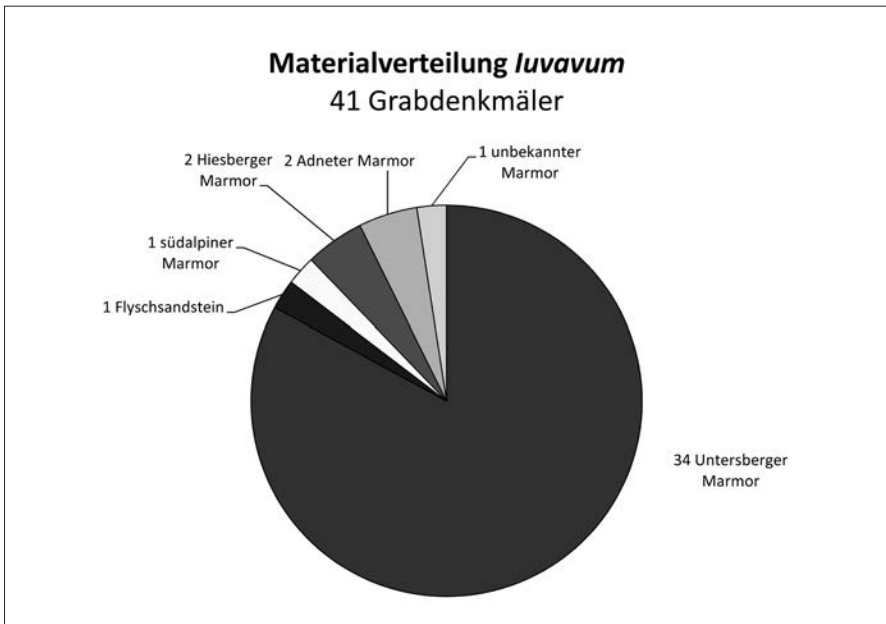
Abb. 8: WELS G04 (Stadtmuseum Wels, Foto: SRI, Ch. Hemmers – St. Traxler)



Abb. 9: WELS G12 (Stadtmuseum Wels, Foto O. Harl 2011)



Abb. 10: WELS G06 (Stadtmuseum Wels, Foto: SRI, Ch. Hemmers – St. Traxler)

Abb. 11: Materialverteilung *Ovilavis*/Wels (n = 20)Abb. 12: Materialverteilung *Iuvavum*/Salzburg (n = 41)

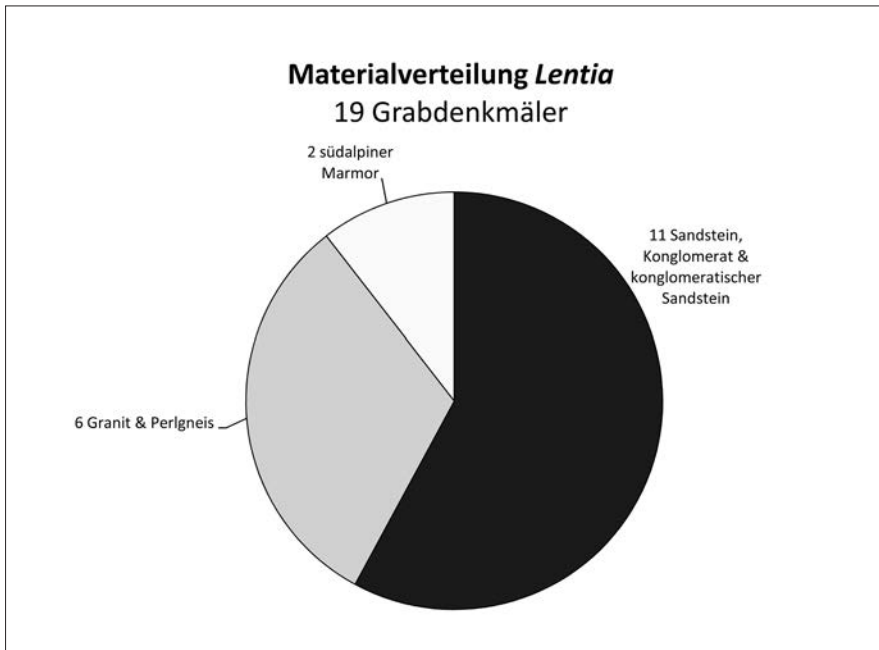
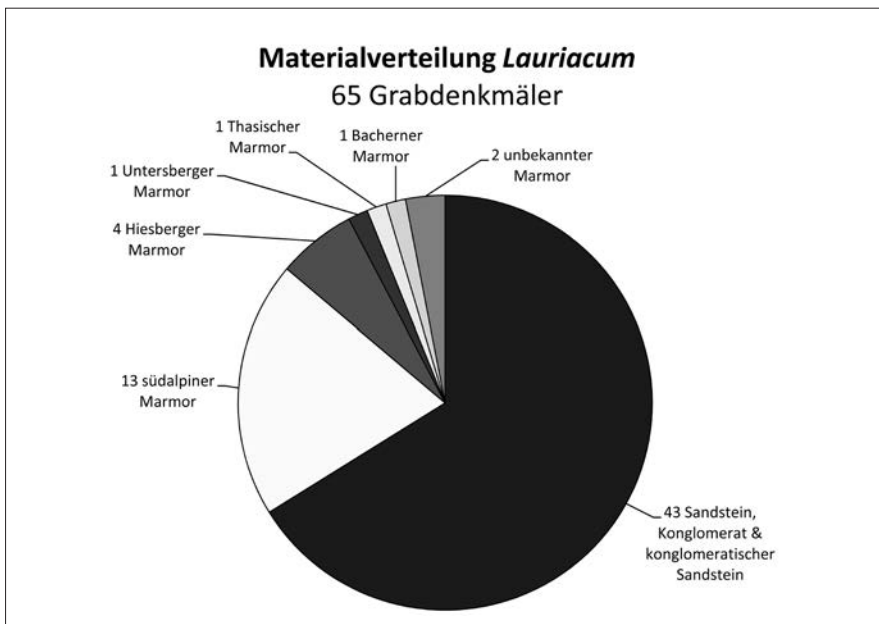
Abb. 13: Materialverteilung *Lentia*/Linz (n = 19)Abb. 14: Materialverteilung *Lauriacum*/Enns (n = 65)



Abb. 15: Materialverteilung Wels Umgebung (n = 18)

Eigenart von *Iuvavum* und kommen im Denkmälerbestand von *Ovilavis* nicht vor.<sup>21</sup>

Die restlichen sieben Denkmäler verteilen sich auf fünf Materialien, wobei zwei Objekte aus Hiesberger Marmor gefertigt worden sind, der auch in *Ovilavis* einmal anzutreffen ist. Das betrifft ein Grabrelief mit Attisfigur<sup>22</sup> und die Grabstele des *Quintus Munatius Lupus*<sup>23</sup>, die als eines der frühesten nachweisbaren Grabdenkmäler in Nordwest-Noricum um 100 n. Chr. zu datieren ist. Zwei Denkmäler sind aus Adneter Marmor hergestellt worden: ein Eckblock aus dem Sockelgeschoß eines Grabbaus<sup>24</sup> und die frühe Grabstele des *Peregrinus*<sup>25</sup>, die wie die vorhin genannte Stele um 100 n. Chr. datiert wird. Der Titulus des *Sextius Titianus*<sup>26</sup> besteht aus südalinem Marmor, der Titulus für *Saxsio*<sup>27</sup> dagegen aus Flyschsandstein. Die Untersuchung des aus einem hellgrauen, mittelkörnigen Marmor gefertigten Titulus des *Lollius Martius*<sup>28</sup> erbrachte keine eindeutigen Ergebnisse<sup>29</sup>.

21 HEMMERS 2012, 250–274, 317–318.

22 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.336; HEMMERS 2012, 204–205, SALZBURG G48.

23 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.298; HEMMERS 2012, 159–161, SALZBURG G06.

24 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.328; HEMMERS 2012, 175–176, SALZBURG G19.

25 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.299; HEMMERS 2012, 190–192, SALZBURG G34.

26 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.4445; HEMMERS 2012, 157–158, SALZBURG G04.

27 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.4444; HEMMERS 2012, 156–157, SALZBURG G02.

28 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.4459.

29 HEMMERS 2012, 158–159, SALZBURG G05.

*Lentia/Linz:*<sup>30</sup>

Geographisch der naheliegendste Vergleichsort ist *Lentia* (Abb. 13). Auffallend ist hier, dass bei einer nahezu gleichen Anzahl von Grabdenkmälern wie in *Ovilavis*, nämlich 19, nur drei Materialien vorkommen. Die größte Gruppe bilden die Sandsteine/Konglomerate und konglomeratischen Sandsteine, vergleichbar dem Welser Sandstein/Konglomerat, mit elf Denkmälern also 58%. Dieses Material ist bei sämtlichen in *Lentia* vorgefundenen oder definierbaren Denkmälergattungen vorzufinden, das betrifft neben drei Reliefquadern von Grabbauten und zwei möglichen Grabstelen auch ein Grabrelief und vor allem fünf Grabinschriften, die keiner bestimmten Gattung zugeordnet werden können. Nur das einzige in *Lentia* gefundene Grabmedaillon<sup>31</sup>, ist nicht aus Konglomerat sondern aus Granit gefertigt worden. Damit sind wir bei der zweitgrößten Materialgruppe, nämlich jener der Denkmäler aus Granit und Perlgneis. Sie beinhaltet neben dem besagten Medaillon auch drei Reliefblöcke von Grabbauten<sup>32</sup> (zwei aus Perlgneis und einer aus Granit), eine Grabinschrift<sup>33</sup> und eine mögliche Grabstele<sup>34</sup>. Zwei Objekte, die Reste einer Grabstele mit integriertem Medaillon<sup>35</sup> und ein Grabrelief<sup>36</sup>, sind aus südalpinem Marmor.

Die beiden großen, als lokal anzusprechenden Materialgruppen Sandstein/Konglomerat und Granit ergeben zusammen 90% des Denkmälerbestandes. Dieser Überhang an lokal gewonnenen Gesteinen ist mit *Ovilavis* und auch mit *Iuvavum* nicht mehr vergleichbar. Dabei ist zudem bemerkenswert, dass sogar Granit Verwendung gefunden hat, der aufgrund seiner Härte kein besonders leicht zu bearbeitendes Material gewesen sein dürfte. Im Unterschied zu *Ovilavis* scheinen Grabaltäre/Grabpfeiler in *Lentia* zu fehlen.

*Lauriacum/Enns:*<sup>37</sup>

Die 65 materialtechnisch relevanten Grabdenkmäler von *Lauriacum* (Abb. 14) ergeben grundsätzlich ein mit *Ovilavis* vergleichbares Bild, unterscheiden sich in einzelnen Punkten aber doch deutlich. Es gibt auf der einen Seite einen deutlichen Überhang an lokal vorkommenden Materialien. Die Gruppe der Sandsteine, Konglomerate und konglomeratischen Sandsteine, vergleichbar

30 Zu den Grabdenkmälern von *Lentia* siehe TRAXLER 2009, 146–171.

31 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.595; TRAXLER 2009, 148–149, LINZ G03.

32 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.556; TRAXLER 2009, 146, LINZ G01; www.ubi-erat-lupa.org, Nr.5938; TRAXLER 2009, 147–148, LINZ G02; TRAXLER 2009, 171, LINZ G19.

33 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.4970; TRAXLER 2009, 159–160, LINZ G11.

34 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.584; TRAXLER 2009, 163, LINZ G14.

35 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.598; TRAXLER 2009, 169, LINZ G17.

36 www.ubi-erat-lupa.org, Nr.591; TRAXLER 2009, 168–169, LINZ G16.

37 Zu den Grabdenkmälern von *Lauriacum* siehe TRAXLER 2009, 34–143.

mit den Sandsteinen/Konglomeraten in *Lentia* und *Ovilavis*, nimmt zwei Drittel des Denkmälerbestandes ein. Das restliche Drittel besteht ausnahmslos aus importierten Marmoren mit einem ungewöhnlich hohen Anteil an südalpinen Marmoren, bzw. im Fall des Untersberger ‚Marmor‘ aus Kalkstein.

Mit 28 Fragmenten und Reliefblöcken ist die Denkmälergattung der Grabbauten in ihrer Häufigkeit ein Charakteristikum für *Lauriacum*. Hinzu kommen Grabstelen, Tituli und Grabinschriften oder Grabreliefs ohne typologische Zuordnung sowie Skulpturfragmente. In allen Gruppen sind die Konglomerate gut vertreten.

Die südalpinen Marmore sind vor allem bei den Grabbauten und den Grabreliefs zu finden. Einzelfälle sind ein pyramidaler Aufsatz eines Grabaltars oder -pfeilers<sup>38</sup>, die Fragmente einer Inschrift bzw. eines Titulus des *Aurelius Priscus*<sup>39</sup>, eines *signifer* der *legio II Italica*, und die Aschenkiste für *Pontia Pompeiana*<sup>40</sup> bzw. ein Aschenkistendeckel mit schlafender Ariadne<sup>41</sup>. Der südalpine Marmor macht allein 20% des Bestandes aus. Das ist im Kontext der verglichenen Siedlungen außergewöhnlich. Die in *Lauriacum* ansässige Legion wird dafür wohl eine Erklärung sein. Dass hier aber offensichtlich einem bestimmten Material der Vorzug gegeben wird, gibt Anlass zu Spekulationen, wonach mit besonderen Beziehungen oder Besitzverhältnissen der Legion zu dem oder den südalpinen Steinbrüchen gerechnet werden könnte.

Das nächst häufiger verwendete Material ist der Hiesberger Marmor aus Niederösterreich. Er wurde einerseits für zwei Reliefquader von Grabbauten<sup>42</sup> verwendet und andererseits für den Titulus des *Seccius Secundinus*<sup>43</sup> und den Fundamentstein einer Grabstele<sup>44</sup>. Einzelfälle sind ein wahrscheinlich Thasischer Marmor (Thasos, Griechenland), der für die ‚*Barbia* Stele‘<sup>45</sup> verwendet worden ist, ein Bacherner Marmor (Pohorje, Slowenien) für das Fragment des Basisprofils eines möglichen Grabbaus<sup>46</sup> und ein Untersberger ‚Marmor‘ für den Friesblock eines Grabbaus<sup>47</sup>.

*Ovilavis* Umfeld:

Den Fundorten *Ovilavis*, *Iuvavum*, *Lentia* und *Lauriacum* ist auch gemein, dass

38 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.529; TRAXLER 2009, 84–85, ENNS G32.

39 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4515; TRAXLER 2009, 95–96, ENNS G38.

40 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4221; TRAXLER 2009, 136–138, ENNS G67.

41 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4221; TRAXLER 2009, 138–139, ENNS G68.

42 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.496 und 485; TRAXLER 2009, 40–44, ENNS G04 und G05.

43 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4512; TRAXLER 2009, 91–93; ENNS G36.

44 TRAXLER 2009, 118–119, ENNS G52.

45 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.470; TRAXLER 2009, 101–104, ENNS G44.

46 TRAXLER 2009, 83–84, ENNS G31.

47 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4812; TRAXLER 2009, 74–75, ENNS G26.

sich in ihren Grabdenkmälern bzw. in ihren Grabinschriften keinerlei Würdenträger oder Mitglieder der Provinzaristokratie nachweisen lassen.<sup>48</sup> Diese dürften sich wohl in erster Linie im Umfeld ihrer Landgüter bestatten haben lassen. Unter diesem Aspekt ist es natürlich besonders interessant, auch die Grabdenkmäler aus dem Umfeld der Stadt *Ovilavis* zu betrachten (Abb. 15).

Die Bedeutung der Konglomerate ist vergleichbar hoch wie bei den Grabdenkmälern der Stadt. Zwölf der insgesamt 18 Objekte sind aus diesen Materialien hergestellt worden. Darüber hinaus gibt es aber einen deutlichen Unterschied, da vier weitere Denkmäler aus Untersberger ‚Marmor‘ hergestellt worden sind, einem Material, das bei den Grabdenkmälern in *Ovilavis* und *Lentia* überhaupt nicht anzutreffen ist und für *Lauriacum* nur ein einziges Mal belegt ist.<sup>49</sup>

Aus Untersberger ‚Marmor‘ besteht die Grabinschrift GRÜNBACH Go1 für *Maria Avita*, vermutlich von einem Grabbau, der Eckblock eines Grabbaus LAMBACH Go1 mit Graberos (Abb. 4), vier vermutlich zusammengehörende Grabsteinfragmente GUNSKIRCHEN Go1 und abschließend die monumentale Grabinschrift eines vermutlich gemauerten Grabbaus LAMBACH Go6 für *Publius Aelius Flavius* (Abb. 7), einem sehr hochrangigen Würdenträger der Provinzverwaltung (siehe unten).

Bei der Verteilung dieser vier Objekte zeigt sich deutlich, dass sie alle im Südwesten oder Westen von *Ovilavis* anzutreffen sind. Vor *Ovilavis* scheint die Verbreitung des Untersberger ‚Marmors‘ zumindest in Bezug auf die Grabdenkmäler im Wesentlichen zu enden. In *Lentia*/Linz gibt es kein Beispiel und für *Lauriacum*/Enns ist lediglich ein Grabbauquader aus diesem Gestein belegt.<sup>50</sup>

Unter den Konglomeraten sind zwei Grabbauquader, drei Grabstelen bzw. Stelenfragmente, drei Grabreliefs, zwei Schaftblöcke und ein Grabaltar vertreten, jedoch keine großformatigen Inschriften, wie wir sie in der Gruppe aus Untersberger ‚Marmor‘ antreffen und auch keine Nachweise von Mitgliedern der Provinzaristokratie.

Der zersägte Schaftblock LAMBACH Go3 besteht vermutlich aus Häuslinger Marmor (Dunkelsteiner Wald, Niederösterreich), Ciste und Löwe von THALHEIM Go1 sind ebenfalls aus Marmoren gefertigt worden, diese sind allerdings noch nicht untersucht worden.

48 Für *Iuvavum* vgl. HEMMERS 2012, 256, Tabelle 3.1, 257, Tabelle 3.2, 268–272, Tabellen 3.3 und 3.4, 282–283, Tabellen 3.7 und 3.8 und 296–300, Tabellen 3.9 und 3.10; Für *Lentia* und *Lauriacum* vgl. TRAXLER 2009.

49 TRAXLER 2009, 74–75, ENNS G26.

50 Vgl. HEMMERS 2012, bes. 310 und 317; TRAXLER 2009. In *Lauriacum* hat man jedoch auch Säulen(fragmente), vermutlich für öffentliche und militärische Bauten, aus diesem Material gefunden. TRAXLER 2009, 249.

## Relief

### Porträts:

Die bildlichen Darstellungen reflektieren den üblichen Kanon der römischen Sepulkralikonographie und beinhalten keinerlei Überraschungen: Auf acht Denkmälern sind Porträts zu finden, wobei sechs davon jeweils zwei Personen zeigen. Die Kombination Mann und Frau – also im Regelfall die Darstellung eines Ehepaares – ist auf vier Objekten zu finden: WELS Go5 (Abb. 1), WELS Gio (Abb. 2), OTTSDORF Go2 und STEINERKIRCHEN Go2. Auf dem überarbeiteten Relief WELS Go9 sind zwei Frauen dargestellt und auf PENNEWANG Go1 zwei mit Ärmeltunica und *sagum* bekleidete Männer, die dazugehörige Inschrift ist leider nicht mehr lesbar. Bei WELS Go5 (Abb. 1) kennen wir die Namen der dargestellten Personen, es dürfte sich um die Stifter des Grabmals, den Veteran *Titus Flavius Campestrinus* und seine Frau *Iulia Exorata* handeln. STEINERKIRCHEN Go2 ist wie bereits erwähnt auf Grund der Tatsache interessant, dass beim archäologischen Befund, passend zur Darstellung, zwei Skelette nachgewiesen worden sind.

Drei Porträts sind im Medaillon WELS G11 dargestellt. Hier flankieren zwei Männer eine Frau. Und im Giebel von LAMBACH Go2 kann man noch die Reste einer männlichen Büste erahnen.

### Ganzfiguren:

Auf lediglich zwei Denkmälern sind Ganzfiguren abgebildet, die im unmittelbaren Zusammenhang mit den in den Inschriften genannten Personen zu sehen sind. Auf der linken Seitenfläche von WELS Go1 ist ein stehender bärtiger Mann in *tunica* und *toga* abgebildet, auf der rechten Seite ist auf einem Sockel ein bewaffneter Reiter auf einem nach links gerichteten Pferd in *Levade* dargestellt. Der Stifter *Titus Flavius Ingenuus* hat sich auf den Seitenfeldern offenbar als Bürger und *eques*/Reiter, Ritter darstellen lassen.

In der Sockelzone von WELS Go4 (Abb. 8) ist ebenfalls ein Reiter dargestellt, passend zur Inschrift, da *Chartius*, Sohn des *Pagadunus*, *eques alae Augustae singularis* – also „Ordonanzreiter im Stabe des Statthalters“<sup>51</sup> – gewesen ist.

Die übrigen Ganzfiguren sind als Dienerinnen und Diener anzusprechen. Auf der linken Nebenseite von WELS Go3 ist ein *librarius*, ein Schreiber dargestellt und auf der rechten Nebenseite eine Dienerin mit Spiegel und Tuch (*mappa*). Die Kombination von Diener (rechte Nebenseite) und Dienerin

51 WINKLER 1975, 157.



(linke Nebenseite) ist außerdem auf PENNEWANG Go1 zu finden. Bei dem Diener auf LAMBACH Go4 könnte es sich ebenfalls um einen *librarius* handeln und die Szene auf OTTSDORF Go1 wird als „Dienerin beim Totenopfer“<sup>52</sup> interpretiert.

#### Mars, Heros oder Gladiator?

Besonders interessant ist die figürliche Darstellung auf WELS G13 (Abb. 3), für das unseres Wissens noch keine eingehende Gesamtbearbeitung vorliegt. Auf dieser Platte aus dem Sockelgeschoß eines Grabbaus<sup>53</sup> ist neben einer vegetabilen Ranke ein bewaffneter Mann dargestellt. Der (weitgehend?) nackte Mann in Schrittstellung ist mit einem ungewöhnlichen Helm bestückt und trägt in seiner rechten Hand ein kurzes Schwert und in seiner Linken einen kleinen Ovalschild. G. Kremer schreibt diesbezüglich ganz neutral „bewaffneter Jüngling“<sup>54</sup> und in der Online-Datenbank ‚Ubi Erat Lupa‘ läuft das Objekt unter dem Titel „Heros mit Waffen“, wobei in der Rubrik Ikonografie „Mythische Figur (Mars, Heros ?)“ vermerkt ist<sup>55</sup>. Die Darstellung mit dem offensichtlich speziellen Helm, dem Kurzsword und dem kleinen Ovalschild lässt uns aber auch an Gladiatoren denken. Eine intensive Suche nach Vergleichsbeispielen könnte hier weitere Erkenntnisse liefern.

#### Tiere:

Sieben Steine tragen Tierdarstellungen. Im Bildfeld von WELS Go6, dem Grabstein von *Caius Betuus Communis* für sich und seine Frau *Flavia Crescentina* flankieren zwei Delphine einen Krater (Abb. 10) und auch in den Giebelzwickeln der Grabstele des *Aurelius* LAMBACH Go2 sind Delphine abgebildet.

Auf WELS Go8 sind drei Fische dargestellt. Zwei große Fische schlingen sich um einen Dreizack, ein weiterer kleiner ist aufgespießt oder schwimmt vor dem Dreizack vorbei.

Die Wächter-Löwen WELS G14 bis G16 und THALHEIM Go1 sind bereits angeführt worden. Weitere Löwen finden sich als *pulvini* auf dem Abschlussstein des Grabaltars LAMBACH Go5. Zwischen den beiden Löwen ist ein Gefäß eingearbeitet.

Im Giebfeld der mehrfach genannten ‚*Chartius*-Stele‘ WELS Go4 ist ein Adler abgebildet (Abb. 8).

52 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.559 (Mai 2012); vgl. CSIR Ö III,3 Nr.25; ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80, 51, R 4.

53 KREMER 2001, Nr.II,124.

54 Ibd.

55 [www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org), Nr.4916 (Mai 2012).

### Mythologischer Kontext:

Die oben angesprochene Grabsphinx WELS G17 (Abb. 6) und Reliefs von fünf weiteren Grabsteinen können im weitesten Sinn dem mythologischen Kontext zugewiesen werden. Dazu zählen neben der Sphinx noch die *Attis*-Darstellung auf AIGEN G01, ein Graberos auf der Vorderseite von LAMBACH G01 (Abb. 4), zwei Trauerengenien auf den Nebenseiten von UNTERSCHAUERSBERG G01 sowie eine Mänade auf SCHLEISSHEIM G01 (Abb. 5).

Das Gesicht im oberen Bildfeld von OTTSDORF G02 wird als „(?Okeanos-)Maske“<sup>56</sup> interpretiert.

### Inscription

Auf 14 Inschriftenträgern werden uns insgesamt 39 Namen überliefert (siehe Tabelle 2, S. 70). Das Spektrum reicht von einzelnen Namensnennungen bis hin zu fünf auf LAMBACH G05 und WELS G03. Bei acht Inschriften sind Männer mit *tria nomina*, also mit *praenomen*, *nomen gentile* und *cognomen*, genannt (GRÜNBACH G01, LAMBACH G06, WELS G01 bis G03, G05, G06, G19), wobei drei davon – LAMBACH G06 (Abb. 7), WELS G05 (Abb. 1) und G19 – zusätzlich auch Männernamen ohne *praenomen* aufweisen. Diese Form ist außerdem auf den Denkmälern UNTERSCHAUERSBERG G01, WELS G07 und G12 (Abb. 9) ausgewiesen. Die tendenziell spätere Namensform nur mit *nomen gentile* und *cognomen*, die in *Lauriacum* als Standardform anzusehen ist,<sup>57</sup> ist in *Ovilavis* offensichtlich nicht so stark ausgeprägt. Hier überwiegt die vollständige Namensnennung, was auf eine größere Anzahl an (erhaltenen) Grabdenkmälern aus dem ausgehenden ersten und dem zweiten Jahrhundert hindeuten dürfte.

GRÜNBACH G01 gibt durch die Nennung *Aelium Ovilavis* einen Hinweis auf die rechtliche Stellung der Stadt. Dieses Denkmal muss also nach der Erhebung zum *municipium* unter Kaiser Hadrian und vor der Erhebung zur *colonia* unter Kaiser Caracalla entstanden sein<sup>58</sup>. Die *colonia Aurelia Antoniniana Ovilavensium* wird auf LAMBACH G06 genannt (Abb. 7). Der Verstorbene *Publius Aelius Flavus* ist *decurio*, *duovir* und *pontifex* von *Ovilavis* gewesen, außerdem *decurio*, *duovir* und *flamen* von *Aelium Cetium*/St. Pölten und Tribun der *legio III Augusta*, die in *Lambaesis* (Algerien) stationiert war.<sup>59</sup>

<sup>56</sup> CSIR Ö III,3 Nr.48, vgl. [www.ubi-erat-lupa.org Nr.573](http://www.ubi-erat-lupa.org/Nr.573) (Mai 2012).

<sup>57</sup> TRAXLER 2009, 26 und 216–218.

<sup>58</sup> Vgl. WEDENIG 1997, 193 O 3.

<sup>59</sup> WEDENIG 1997, 191 O 2.

Auf UNTERSCHAUERSBERG Go1 gibt sich *Rest(it)utus Quartus* als Reiter der *ala Commagenorum* zu erkennen, *Chartius* auf WELS Go4 (Abb. 8) als Reiter der *ala Augusta* (siehe oben).

Bei WELS Go3 ist die Konstellation der genannten Personen besonders interessant: *Sacconia Docilis* hat für ihren Patron *Marcus Sacconius Paratus* und ihren Gatten *Marcus Antonius Clemens* sowie ihre drei Söhne einen monumentalen Grabaltar oder Grabpfeiler setzen lassen. Die explizite Nennung des *patronus* weist die Stifterin als *liberta*/Freigelassene aus.

Auf dem Schaftblock WELS Go5 (Abb. 1) sind ein *beneficiarius consularis* und ein *librarius consularis*, also ein Unteroffizier und ein Schreiber aus dem Stab des Statthalters genannt, außerdem ein Veteran. Ein weiterer Beamter aus dem Statthalterstab ist in WELS G19 angeführt gewesen. Auf Grund der Fehlstellen in dieser leider verschollenen Inschrift ist die genaue Funktion allerdings nicht mehr zu bestimmen.

Die Bedeutung der ‚*Ursa*-Inschrift‘ WELS Go7 kann gar nicht genug betont werden, eine eingehende Betrachtung würde allerdings den Rahmen dieses Aufsatzes bei weitem sprengen.

## Resümee und Ausblick

Mit dieser Arbeit ist die Vorlage der Grabdenkmäler der städtischen Siedlungen in Nordwest-Noricum abgeschlossen. Allen diesen Zentren ist gemein, dass vorwiegend lokal bzw. regional abgebautes Steinmaterial unabhängig von seiner Bearbeitungsqualität verwendet worden ist. Einzig in *Lauriacum*/Enns zeichnet sich zusätzlich eine nicht unerhebliche Bedeutung eines Importmarmors aus dem südalpinen Raum ab, die vermutlich im unmittelbaren Kontext mit der *legio II Italica* zu sehen ist.

Bei den Grabdenkmäler von *Ovilavis* und Umgebung fällt auf, dass viele großformatige Monumente im überlieferten Bestand vertreten sind. Besondere Bedeutung kommt offensichtlich den Grabaltären/Grabpfeilern zu.

Es sind sowohl Denkmäler aus dem 2. und dem 3. Jahrhundert vertreten. Das häufige Auftreten der dreiteiligen Namensform könnte als Indikator für einen Überhang im 2. Jahrhundert gewertet werden, allerdings ist das insofern zu relativieren, als vor konkreteren diesbezüglichen Aussagen jedes einzelne Denkmal noch einmal eingehend hinsichtlich relevanter Datierungskriterien untersucht werden müsste.

Weitere verdienstvolle Aufgaben wären eine detaillierte Vorlage und Analyse der erwähnten Fragmente aus dem Bereich Magazinstraße 14-16 sowie der Versuch einer kartographischen Erfassung der Grabdenkmäler unter Berücksich-

tigung anderer Denkmälergattungen, um Beziehungen zu den Gräberfeldern von *Ovilavis*, zum Straßennetz und den ländlichen Siedlungen im Umland herzustellen.

### Danksagung

Wir danken all jenen Personen sehr herzlich, die es ermöglicht haben, die Denkmäler zu studieren, zu fotografieren und z.T. auch zu beproben und die darüber hinaus für diverse Informationen und Hilfestellungen zur Verfügung gestanden sind. Die Direktorin des Stadtmuseums Wels, Dr. Renate Miglbauer, ist hier besonders zu erwähnen. Für die freundliche Überlassung von Fotomaterial danken wir dem Ubi-Erat-Lupa-Team, Friederike und Ortolof Harl sowie Kurt Schaller, herzlich. Besonderer Dank gebührt aber vor allem Univ.-Prof. i.R. Dr. Harald W. Müller und Dr. Christian F. Uhlir für die Materialbegutachtungen/-beprobungen und die Auswertungen der Analysen, sowie dem SRI-Projektleiter Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Wohlmayr.

### Literatur

- HEMMERS 2012: Christian HEMMERS, Römische Grabdenkmäler als Zeichen der Kulturgeschichte des nordwestlichen Noricums, Eine kulturelle Bestandsaufnahme in Zusammenschau archäologischer, epigrafischer und geologischer Aspekte, Salzburg 2012 (unpubl. Diss.).
- HEMMERS – TRAXLER 2007: Christian HEMMERS – Stefan TRAXLER, Die römischen Grabdenkmäler von Oberösterreich. Ein Überblick. In: Christine SCHWANZER – Gerhard WINKLER (ed.), Archäologie und Landeskunde, Beiträge zur Tagung im Linzer Schlossmuseum, 26.-28. April 2007 (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 17), Linz 2007, 21–34 und 223–251.
- HOLTER 1979/80: Kurt HOLTER, Einleitung. In: Kurt HOLTER – Wilhelm RIESS – Susanne ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Stadtmuseum Wels - Katalog: Vorgeschichte, Römerzeit, Frühgeschichte. In: Jahrbuch des Musealvereines Wels 22 (1979/80), 7–12.
- KREMER 2001: Gabrielle KREMER, Antike Grabbauten in Noricum (Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 36), Wien 2001.
- MIGLBAUER 1995: Renate MIGLBAUER, Ein römischer Grabaufsatz aus Thalheim bei Wels. In: Archäologie Österreichs 6/1 (1995), 40–41.

- MIGLBAUER 2002: Renate MIGLBAUER, *Ovilavis*. In: Marjeta ŠAŠEL KOS – Peter SCHERRER (ed.), *Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien, Noricum (Situla 40)*, Ljubljana 2002, 245–256.
- NOLL 1958: Rudolf NOLL, *Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Der römische Limes in Österreich 21)*, Wien 1958.
- PETROVITSCH 2006: Hans PETROVITSCH, *Legio II Italica (Forschungen in Lauriacum 13)*, Linz 2006.
- POCHMARSKI-NAGELE 1992: Margaretha Pochmarski-Nagele, *Die dionysischen Reliefs in Noricum und ihre Vorbilder*, Wien 1992.
- SCHOBER 1923: Arnold Schober, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien (Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 10)*, Wien 1923.
- TRAXLER 2009: Stefan Traxler, *Die römischen Grabdenkmäler von Lauriacum und Lentia. Stein – Relief – Inschrift (Forschungen in Lauriacum 14)*, Linz 2009.
- WEDENIG 1997: Reinhold Wedenig, *Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum (Aus Forschung und Kunst 31)*, Klagenfurt 1997.
- WINKLER 1969: Gerhard Winkler, *Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 261/2)*, Wien 1969.
- WINKLER 1975: Gerhard Winkler, *Die Römer in Oberösterreich*, Linz 1975.
- WOHLMAYR 2005: Wolfgang Wohlmayr, *Kantharos und 'Lebensbaum': Zu einer Bildkomponente der Grabkunst in Noricum*. In: Gerald Grabher – Barbara Kainrath – Astrid Larcher – Barbara Welte (ed.), *VIS IMAGINUM, Festschrift für Elisabeth Walde zum 65. Geburtstag*, Innsbruck 2005, 580–589.
- ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER 1979/80: Susanne Zabehlicky-Scheffenegger, *Römerzeit*. In: Kurt Holter – Wilhelm Riess – Susanne Zabehlicky-Scheffenegger, *Stadtmuseum Wels – Katalog: Vorgeschichte, Römerzeit, Frühgeschichte*. In: *Jahrbuch des Musealvereines Wels 22 (1979/80)*, 45–128.

## Sigel und Abkürzungen

CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani
ILLPRON	Inscriptionum lapidariarum Latinarum provinciae Norici
SRI	Stein – Relief – Inschrift (Forschungsprojekt der Universität Salzburg)

Tabelle 1

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbauggebiet	CSIR Ö III,3
AIGEN G01	Grabrelief von Grabbau oder Schaftblock, mit <i>Attis</i>	Kalkkonglomerat (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.40
GRÜNBACH G01	Grabinschrift für <i>Maria Avita</i> , gestiftet vom Gatten <i>Publius Seppius Ursus</i> und errichtet von der Mutter <i>Annia Avita</i>	Kalkstein	Untersberger ,Marmor', Variante Hell; Untersberg (Salzburg)	
GUNSKIRCHEN G01	drei Fragmente von vermutlich einem Grabrelief, Krater und Weinranken, ein Quader mit Dübel- und Klammerloch	wahrscheinlich Untersberger ,Marmor' (CSIR)	Untersberger ,Marmor'; Unters- berg (Salzburg)	Nr.25
LAMBACH G01	Eckblock eines Grabbaus, mit Graberos und Blattornament	Kalkstein	Untersberger ,Marmor', Typ rosa; Untersberg (Salzburg)	Nr.28
LAMBACH G02	zwei Fragmente der Grabstele des <i>Aurelius</i> , mit zwei Delphinen in den Giebelzwickeln und einer männlichen Büste (Soldat?) im Giebel	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten 5 cm großen Komponen- ten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.51
LAMBACH G03	zwei zersägte Platten eines Schaftblocks mit Krater und Ranken auf beiden Seitenflächen	weißer mittelkörniger Marmor	Häuslinger Marmor (?); Dunkelsteiner Wald (Niederöster- reich)	Nr.24
LAMBACH G04	Grabrelief, mit Diener ( <i>librarius</i> ?)	mittel- grobkörnige ,weiße Nagelfluh' (CSIR)	Welser (?) Sand- stein/Konglomerat; lokal/regional	Nr.36

CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwahort
		Nr.565		Aigen, in Sekundärverwendung in der Ferialkirche St. Ägyd	Aigen, Ferialkirche St. Ägyd, an der Nordwestecke der Nordseite 1,8 m über dem Boden horizontal eingemauert
11785a,b	938, 939	Nr.4813	Kremer 2001, Nr.II,385; Wedenig 1997, 192–193.	aus der abgebrochenen Kirche von Grünbach	Leonding, Depots der OÖ. Landesmuseen, Welsersstraße 20
		Nr.551		in Sekundärverwendung an der Westfassade der Kirche von Gunkskirchen, 1973 freigelegt	an der Westfassade der Kirche von Gunkskirchen eingemauert
	944	Nr.554	Hemmers 2012, 96–97; Kremer 2001, Nr.II,160	1902 in Sekundärverwendung in der Stiftskirche von Lambach, rechts vom Seitengang der südlichen Außenwand	Stift Lambach, im Stiegenaufgang zum ehemaligen Westchor aufgestellt
	945	Nr.576	Hemmers 2012, 97–99	in Sekundärverwendung in der Nordmauer des Raumes A der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach	Stift Lambach, im Stiegenaufgang zum ehemaligen Westchor aufgestellt
		Nr.4902	Hemmers 2012, 99; Wohlmayr 2005, 585–586	1959 in Sekundärverwendung als Bodenbelag eines Nischengrabes in der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach	Stift Lambach, im Stiegenaufgang zum ehemaligen Westchor aufgestellt
		Nr.561	Hemmers 2012, 100	in Sekundärverwendung im Sockel der romanischen Westkrypta des Stiftes Lambach vermauert	im Sockel der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach, nicht mehr sichtbar

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbaugbiet	CSIR Ö III,3
LAMBACH G05	zwei Teile eines Grabaltars, Basis sowie Abschluss mit zwei liegenden Löwen als <i>pulvini</i> , oben Dübelloch	Konglomerat (Kremer)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.45
LAMBACH G06	monumentale Grabinschrift eines Grabbaus für <i>Publius Aelius Flavus</i> und die Tochter <i>Aelia</i> , seine Eltern <i>Aelius Mansuetus</i> und <i>Orgetia Sisia</i> , errichtet von <i>Orgetia Ursa</i>	Kalkstein	Untersberger ,Marmor'; Unters- berg (Salzburg)	
LAMBACH G07	linkes oberes Eckfragment einer Grabstele (?), eingeschriebener Giebel und Halbpalmette (?)	weiße, mittel- bis grobkörnige ‚Nagel- fluh‘ (CSIR)	Welser (?) Sand- stein/Konglomerat; lokal/regional	Nr.53
OTTSTORF G01	Grabrelief (?), mit unterem Teil einer langgekleideten Figur	‚weiße Nagelfluh‘ (CSIR)	Welser (?) Sand- stein/Konglomerat; lokal/regional	Nr.33
OTTSTORF G02	Grabrelief eines Ehepaares, mit Maske ( <i>Okeanos?</i> ) im oberen Bildfeld	‚weiße Nagelfluh‘ mit Übergängen zu dichtem Kalktuff (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.48
PENNEWANG G01	Schaftblock eines altar-/pfeilerför- migen Grabbaus der <i>Materna</i> , mit zwei Büsten über der Inschrift, einer Dienerin auf der linken Nebenseite und einem Diener auf der rechten	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 5 cm großen Kompo- nenten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.18



CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwahort
		Nr.570	Hemmers 2012, 101; Kremer 2001, Nr.I,128	in Sekundärverwendung in der Nord- bzw. in der Südmauer des Raumes A der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach	Stift Lambach, im Stiegenaufgang zum ehemaligen Westchor aufgestellt
5630	946	Nr.4528	Hemmers 2012, 102–103; Kremer 2001, Nr.I,186; Miglbauer 2002, 247, Abb.2; Wedenig 1997, 191–192; Zabehlicky-Schef-fenegger 1979/80, 53–54, R 10	in Sekundärverwendung in der Stadtpfarrkirche Lambach	Stadtmuseum Wels
		Nr.12005		in Sekundärverwendung im Sockel der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach	im Sockel der romanischen Westkrypta der Stiftskirche Lambach, nicht mehr sichtbar
		Nr.559	Zabehlicky-Schef-fenegger 1979/80, 51, R 4	1954 in Sekundärverwendung in der Außenmauer eines im Jahre 1913 ausgeführten Zubaues am Meierhof des 1799 abgebrannten Schlosses Ottstorf	Stadtmuseum Wels
		Nr.573	Zabehlicky-Schef-fenegger 1979/80, 52, R 6	1954 in Sekundärverwendung in der Außenmauer eines im Jahre 1913 ausgeführten Zubaues am Meierhof des 1799 abgebrannten Schlosses Ottstorf	Stadtmuseum Wels
14368, 32	996	Nr.542	Kremer 2001, Nr.II,296; Schober 1923, Nr.327	Pennewang, 1899 wiederaufgefunden als Quellfassung des Pennewanger Baches (seit 1847), bis 1832 Bodenlager für den hölzernen Getreidekasten des Obermayrgutes	Leonding, Depots der OÖ. Landesmuseen, Welsersstraße 20

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbauggebiet	CSIR Ö III,3
SCHLEISSHEIM G01	Grabbauquader, mit Mänade	grobkörniger Kalksandstein (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.39
STEINERKIRCHEN G01	unteres Fragment einer Grabstele	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 5 cm großen Kompo- nenten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.52
STEINERKIRCHEN G02	Grabrelief mit Ehepaar	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 10 cm großen Kompo- nenten aus weißen bis grauen bis rötlichen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.64
THALHEIM G01	Fragment einer Ciste, unten Dübelloch, und Fragment eines Löwen, vermutlich von einem Grabaufsatz	Marmor (Miglbauer 1995)	Marmor; nicht beprobt	
UNTERSCHAU- ERSBERG G01	Schaftblock des <i>Rest(it)utus Quar- tus, eques alae Commagenorum singularis</i> , mit je einem Graberos auf den Nebenseiten	Konglomerat	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	
WELS G01	Schaftblock eines altar-/pfeilerför- migen Grabbaus, von <i>Titus Flavius Ingenus</i> für seine Familie und sich selbst (?), mit Darstellung des Stifters als Bürger und <i>eques</i>	hellgrauer mittel bis grobkörniger Marmor	Hiesberger Marmor; Hiesberg (Nieder- österreich)	Nr.20
WELS G02	Titulus des <i>Lucius Iulius Verecun- dus</i> für <i>Sagittia (?) Florentina</i> , sich selbst und die Seinen	hellgraues sehr gleichkörniges Feinkonglomerat	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	

CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwhahrt
		Nr.564	Pochmarski-Nagele 1992, Nr.19	an der Südwestecke der Sakristei der Pfarrkirche Schleißheim eingemauert	an der Südwestecke der Sakristei der Pfarrkirche Schleißheim eingemauert
		Nr.577		vielleicht wie STEINER-KIRCHEN G02 (CSIR)	beim Seiteneingang der Pfarrkirche Steinerkirchen
		Nr.588	Noll 1958, 75	1919 in der Schottergrube im Waldgraben beim Pfarrhof von Steinerkirchen im Kontext römischer Körpergräber gefunden (CSIR)	beim Seiteneingang der Pfarrkirche Steinerkirchen eingemauert
		Nr.4529	Miglbauer 1995, 40f.; Miglbauer 2002, 249–250, Abb. 8	Thalheim, nahe des Westufers des Thalbaches, beim Aushub für einen Keller im Schotter gefunden	Stadtmuseum Wels
		Nr.4530	Kremer 2001, Nr.II,334; Miglbauer 2002, 250	1989 in Sekundärverwendung im Fundament von Haus Unterschauersberg 14 gefunden	Unterschauersberg, Privatbesitz
5634 = 11784	1024	Nr.544	Kremer 2001, Nr.II,306	Wels, in Sekundärverwendung in der Stadtpfarrkirche oder im Garten des Stadtpfarrhofes (CSIR)	Leonding, Depots der OÖ. Landesmuseen, Welsersstraße 20
11788	1027	Nr.4815	Winkler 1975, 118	Wels-Bernardin	Leonding, Depots der OÖ. Landesmuseen, Welsersstraße 20

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbauggebiet	CSIR Ö III,3
WELS G03	Schaftblock eines altar-/pfeilerförmigen Grabbaus mit Dienerfiguren, von <i>Sacconia Docilis</i> für ihren Patron <i>Marcus Sacconius Paratus</i> , ihren Gatten <i>Marcus Antonius Clemens</i> und ihren verstorbenen Sohn ... <i>uco</i> sowie für ihre noch lebenden Söhne <i>Vitalis</i> und <i>Festus</i>	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 5 cm großen Komponenten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.21
WELS G04	Grabstele mit Adler im Giebefeld und Darstellung eines Reiters in der Sockelzone, für <i>Chartius</i> , Sohn des <i>Pagadunus, eques alae Augustae singularis</i> , seiner Herkunft nach Tungrer, der Erbe Valens, Sohn des Ianuarius, hat für die Errichtung gesorgt	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 3 cm großen Komponenten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.49
WELS G05	Schaftblock eines altar-/pfeilerförmigen Grabbaus mit Büsten eines Ehepaares, von <i>Titus Flavius Campestrinus, veteranus</i> und seiner Frau <i>Iulia Exorata</i> für ihren Sohn <i>Iulius Exoratus, librario consularis</i> , und ihren Schwiegersohn <i>Candidianus, beneficiario consularis</i>	beiger poröser fossilreicher Kalkstein	Plassen- oder Dachsteinkalk; Salzkammergut	Nr.54
WELS G06	Grabstein mit Relief (Delphine flankieren Krater) und Inschrift, von <i>Caius Betuus Communis</i> für sich und seine Frau <i>Flavia Crescentina</i>	graues kalktuffiges Konglomerat mit zum Teil schlecht gerundeten bis 5 cm großen Komponenten aus weißen bis grauen Kalken	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.56
WELS G07	Grabinschrift für die gläubige Christin <i>Ursa</i> , gesetzt von ihrem Gatten <i>Flavius Ianuarius, miles</i>	weißer grün gebänderter mittelkörniger Marmor	Cipollino; Euböa (Griechenland)	
WELS G08	Pfeiler von einem Grabbezirk (?), mit Fischen und Dreizack	grober Kalksandstein bis Feinkonglomerat, ‚weiße Nagelfluh‘, feinkörnige Variante (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.46

CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwahrt
	1014	Nr.545	Kremer 2001, Nr.II,309; Winkler 1975, 163	Wels, 1903 in Sekundärverwendung an der Wand des Hauses Minoritenplatz Nr.12	Stadtmuseum Wels
	1016	Nr.574	Winkler 1969, 123, Nr.2; Winkler 1975, 157; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 54, R 12	Wels, 1903, Westbahnstraße	Stadtmuseum Wels
5631	1022	Nr.579	Kremer 2001, Nr.II,295; Petrovitsch 2006, 66; Winkler 1975, 156–157; Wohlmayr 2005, 586; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 53–54, R 10	in Sekundärverwendung in der Stadtpfarrkirche Wels	Stadtmuseum Wels
11786	1025	Nr.581	Winkler 1975, 157; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 54, R 11	Wels, 1891, Alois-Auerstraße 17	Stadtmuseum Wels
		Nr.4525	Winkler 1975,159f.; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 127–128, R 566	Wels, 1893, Gräberfeld Ost	Stadtmuseum Wels
		Nr.571	Kremer 2001, Nr.III,2a; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 50, R 2	Wels, 1926/27 Franz-Salvator-Gasse (Bahnhofstraße/Eisenhowerstraße)	Stadtmuseum Wels

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbaugbiet	CSIR Ö III,3
WELS G09	Grabrelief, mit zwei Frauen (mittelalterlich überarbeitet)	„weiße Nagelfluh“, feinkörnige Variante (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.65
WELS G10	Grabmedaillon, mit Ehepaar	weißer, an der Oberfläche vergilter, mittel- bis feinkörniger kristalliner Marmor (CSIR)	Marmor; nicht beprobt	Nr.68
WELS G11	Grabmedaillon, mit zwei Männern und einer Frau	weißer, grobkörniger Kalksandstein, wahrscheinlich „weiße Nagelfluh“ (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.69
WELS G12	Fragment einer Grabstele (?), Bildfeld weitgehend zerstört, von <i>Ulpia Pacata</i> für sich und ihren Gatten <i>Iulius Successus</i> sowie ihre Söhne <i>Ulpus Optatus</i> und <i>Ulpus Cogitatus</i>	Konglomerat	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	
WELS G13	Reliefblock aus dem Sockelgeschoß eines Grabbaus, bewaffneter Mann, Ranke	Konglomerat	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	
WELS G14	Grablöwe	vorwiegend feinkörniges, stark löchriges Kalkkonglomerat; wahrscheinlich „weiße Nagelfluh“ (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.16
WELS G15	Grablöwe	„weiße Nagelfluh“, sandsteinartige, sehr feinkörnige Variante (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.15

CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwahrt
		Nr.590		Wels, in Sekundärverwendung an der Westwand des Gerichtsdiennerhauses (ehemaliger Anbau an der Südseite des Rathauses)	Stadtmuseum Wels
		Nr.593		Wels, wahrscheinlich seit 1521 in Sekundärverwendung in Haus Stadtplatz 18	Wels, Stadtplatz 18, in Höhe des ersten Stockes eingemauert
		Nr.594		Wels, 1953 in Sekundärverwendung in Schloss Puchberg	Wels, in der Südmauer des Arkadenhofes von Schloss Puchberg eingemauert
	1015	Nr.4524	Winkler 1975, 158; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 125, R 560	Wels, 1938, Bahnhofstraße 1	Stadtmuseum Wels
		Nr.4916	Kremer 2001, Nr.II,124	Wels, 1987, in Sekundärverwendung im Fundament der ehem. Georgskapelle, Teil eines spätromischen Grabes	Stadtmuseum Wels
		Nr.540		Wels, 1856 in Sekundärverwendung bei westlichem Stallanbau an die Kavallerie-Kaserne	Leonding, Depots der OÖ. Landesmuseen, Welsersstraße 20
		Nr.539	Kremer 2001, Nr.III,2b; Zabehlicky-Scheffenegger 1979/80, 124, R 558	Wels, beim Bau des Hauses Eisenhowerstraße 2A und B	Stadtmuseum Wels

SRI Ovilavis	Objektbezeichnung	Material	Bezeichnung; Abbauggebiet	CSIR Ö III,3
WELS G16	Grablöwe	‚weiße Nagelfluh‘, sandsteinartige, feinkörnige Variante (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.14
WELS G17	Grab sphinx	‚weiße Nagelfluh‘, sandsteinartige, sehr feinkörnige Variante (CSIR)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	Nr.17
WELS G18	Fragment eines Aufsatzes für einen monumentalen Grabpfeiler, geschweifte Pyramide	weißer, zucker- körniger, zum Teil spätiger und leicht poröser Kalk; möglicherweise Plassenkalk aus dem Salzkammer- gut (CSIR)	Plassen- oder Dach- steinkalk; Salzkam- mergut	Nr.26
WELS G19	Grabinschrift für <i>Lucius Papius Silvester</i> und <i>Papius Hilarianus, veteranus ex beneficiario (?) consularis</i>	Sandstein (nach Literatur)	Welser (?) Sand- stein/Konglomerat; lokal/regional	
Wels G20	Sarkophag mit dachförmigem Deckel mit Eckakroteren, einfach gerahmtes Schriftfeld ohne Inschrift	Konglomerat (Zabehlicky-Schef- fenegger)	Welser Sandstein/ Konglomerat; lokal/ regional	



CIL III	ILLPRON	Lupa	weitere Literatur	Fundort	Verwahort
		Nr.538	Zabehlicky-Schef- fenegger 1979/80, 49, R 1	Wels-Mitterlaab, Ziegelei Pichler	Stadtmuseum Wels
		Nr.541	Kremer 2001, Nr.II,1; Zabehlicky- Scheffenegger 1979/80, 123f., R 556	Wels, 1962, Gräberfeld Ost, Sekundärverwen- dung in Grab 17	Stadtmuseum Wels
		Nr.552	Kremer 2001, Nr.I,134	Wels, 1965, Dr.-Schauer- Straße 22	Stadtmuseum Wels
11787	1026	Nr.9081	Petrovitsch 2006, 68; Winkler 1969, 127, Nr.12	Wels, vor 1890 in der Westbahnstraße	seit 1902 verschollen
		Nr.19997	Zabehlicky-Schef- fenegger 1979/80, 52, R 7	Wels, Alois-Auer-Straße 16	Stadtmuseum Wels

Tabelle 2

<i>Aelia</i>	LAMBACH G06 (Abb. 7)
<i>Aelius Mansuetus</i>	LAMBACH G06 (Abb. 7)
<i>Annia Avita</i>	GRÜNBACH G01
<i>Aurelius</i>	LAMBACH G02
<i>Caius</i>	WELS G02
<i>Caius Betuus Communis</i>	WELS G06 (Abb. 10)
<i>Candidianus, beneficiario consularis</i>	WELS G05 (Abb. 1)
<i>Chartius, eques alae Augustae singularis natione Tunger</i>	WELS G04 (Abb. 8)
<i>Festus</i>	WELS G03
<i>Flavia Crescentina</i>	WELS G06 (Abb. 10)
<i>Flavius Ianuarius, miles</i>	WELS G07
<i>Ianuarius</i>	WELS G04 (Abb. 8)
<i>Ingenuinus</i>	WELS G01
<i>Iulia Exorata</i>	WELS G05 (Abb. 1)
<i>Iulius Exoratus, librario consularis</i>	WELS G05 (Abb. 1)
<i>Iulius Successus</i>	WELS G12 (Abb. 9)
<i>Lucius Iulius Verecundus</i>	WELS G02
<i>Lucius Papius Silvester</i>	WELS G19
<i>Marcus Antonius Clemens</i>	WELS G03
<i>Marcus Sacconius Paratus</i>	WELS G03
<i>Maria Avita</i>	GRÜNBACH G01
<i>Materna</i>	PENNEWANG G01
<i>Orgetia Sisia</i>	LAMBACH G06 (Abb. 7)
<i>Orgetia Ursa</i>	LAMBACH G06 (Abb. 7)
<i>Pagadunus</i>	WELS G04 (Abb. 8)
<i>Papius Hilarius, ... consularis</i>	WELS G19
<i>Publius Aelius Flavius, decurio, Ilvir, flamen, pontifex, tribunus</i>	LAMBACH G06 (Abb. 7)
<i>Publius Seppius Ursus</i>	GRÜNBACH G01
<i>Rest(it)utus Quartus, eques alae Commagenorum singularis</i>	UNTERSCHAUERSBERG G01
<i>Sacconia Docilis</i>	WELS G03
<i>Sagittia (?) Florentina</i>	WELS G02
<i>Titus Flavius Campestrinus, veteranus</i>	WELS G05 (Abb. 1)
<i>Titus Flavius Ingenuus</i>	WELS G01
<i>Ulpia Pacata</i>	WELS G12 (Abb. 9)
<i>Ulpianus Cogitatus</i>	WELS G12 (Abb. 9)
<i>Ulpianus Optatus</i>	WELS G12 (Abb. 9)
<i>Ursa, crestiana fidelis</i>	WELS G07
<i>Valens</i>	WELS G04 (Abb. 8)
<i>Vitalis</i>	WELS G03